



CVP bewegt die Schweiz!

Positionen zu Breitensport und Bewegung

Verabschiedet vom Parteipräsidium am 18. Juni 2015 in Bern



Die sechs wichtigsten Forderungen der CVP Schweiz

1. Drei Lektionen Sport pro Woche sind Pflicht!

Die CVP wehrt sich gegen den Abbau von Sportlektionen.

2. Mehr Geld für J+S für 2016! (Motion Lohr 15.3254)

Die Gegenfinanzierung soll innerhalb des VBS-Departements erfolgen.

3. Mehr junge Menschen in Trainer- und Leiterfunktionen!

Die Sportkoordinatoren-Ausbildung soll ab 20 Jahre und eine sogenannte J+S-Hilfsleiterausbildung ab 14 Jahren möglich sein.

4. Die Schulpflicht gilt für alle Fächer!

Das gilt sowohl für den Sport-, wie auch und besonders für den Schwimmunterricht.

5. Ein nationales Schneesportzentrum für die Schweiz!

Das Schneesportzentrum soll Infrastrukturen und Dienstleistungen für den Schnee- und Eissport zur Verfügung stellen – analog den vor allem für Sommersportarten ausgerichteten bisherigen Zentren.

6. Der Arbeitgeber als sportliches Vorbild und Förderer!

Eine Dusche im Büro, verlängerte Mittagspausen für Sport oder die Promotion und Genehmigung des Jugendurlaubs für ehrenamtliche Arbeiten – der Arbeitgeber kann viel für das Wohlbefinden seiner Arbeitnehmenden tun!



Ausgangslage

Die Schweiz ist ein sportliches Land. Fast die Hälfte der Bevölkerung treibt mehrmals pro Woche Sport.¹ Das ist gut.

Sport bedeutet

- Gesundheitsvorsorge und verbessertes Wohlbefinden
- zentraler Bestandteil der Erziehung, der menschlichen Entwicklung und des gesellschaftlichen Zusammenlebens
- Integration: Menschen jeden Geschlechts, aller Altersgruppen und Nationalitäten kommen beim Sport zusammen
- Emotionen

Sport gehört zu unserer Gesellschaft und er gehört zu den wenigen Dingen, die generationenübergreifend ausgeübt werden. Deshalb braucht der Sport Unterstützung – bekommt jedoch zu wenig davon. Gerade die Politik ist gefordert, mehr für den Sport zu tun.

Die CVP greift mit diesem Papier das Thema Breitensport und Gesellschaft auf und fokussiert sich dabei vor allem auf Familien, Schulen und Menschen mit Migrationshintergrund.² Die CVP respektiert die Unabhängigkeit des Sports und die Eigenverantwortung von Sportlerinnen und Sportlern. Gerade in diesem Bereich stellen der Föderalismus und die Subsidiarität unverzichtbare Grundsätze Schweizer Politik dar.

¹ Gemäss Erhebung „Sport Schweiz 2014“, gemeinsam koordiniert und finanziert vom BASPO und BfS, von Swiss Olympic, von der bfu und Suva.

² Der Spitzens- und Leistungssport ist kein Teil dieses Papiers.



1. Hürden für Sport und Bewegung herabsetzen

Tatsache ist: Menschen bewegen sich im Alltag immer weniger.

Die Folge davon sind Belastungen für Gesundheit und Wohlbefinden und somit steigende Gesundheitskosten.

Die Lösung lautet lebenslanger Sport beziehungsweise Bewegung.

Die CVP will dazu Hürden abbauen sowie die Wahrnehmung von Sport als Gesundheitsvorsorge und positive Erfahrung fördern.

Die fünf grössten Hinderungsgründe für sportliche Tätigkeit heissen:

1. Kosten, vor allem für Familien und bei einigen Sportarten
2. ungenügender Zugang, vor allem in ländlichen Regionen (Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln) und für behinderte Menschen
3. fehlendes Angebot, vor allem für infrastrukturintensive Sportarten (Wasser, Rasen, Eis)
4. mangelnde Zeit, vor allem für Menschen mit Doppelbelastungen
5. soziokulturelle Unterschiede

Die CVP fordert:

! Sportmöglichkeiten für jede Familie, in jeder Schule und in jeder Gemeinde müssen gefördert werden durch

- kostengünstigen und familienfreundlichen Zugang zum Breiten- und Behinderten-sport.
- Verbesserung der entsprechenden Information und die Förderung von Vereinen und deren Infrastruktur.
- stärkere Unterstützung von innovativen Initianten und Aktivitäten im Bereich Breiten- und Behindertensport (Sportevents in der Gemeinde, Hobby-Läufe, etc.).



2. Vereinbarkeit von Beruf, Familie – und Sport

Kinder und junge Erwachsene treiben vergleichsweise am meisten Sport. Ab dem 25. Lebensjahr nimmt die sportliche Betätigung ab. Die Folge davon sind unter anderem Mitgliederschwund in Vereinen und eine schlechtere Gesundheit der Erwachsenen.

Vor allem Frauen ab Mitte 20 treiben deutlich weniger Sport als Männer gleichen Alters (häufiger Grund: Familiengründung). Ausserdem treiben berufstätige Mütter mehr Sport als Nichtarbeitstätige. Das heisst, Sporthäufigkeit hängt für Mütter von den Zugangsmöglichkeiten ab. Diesen Zugang schaffen vor allem Vereine in lobenswerter Freiwilligenarbeit. Zugang zum Sport über Vereine oder durch Bewegung in der Natur fällt häufig einfacher als über kostspielige Fitnessabos.

Fazit: Wer Sport treibt, ist weniger krank – und das ist kostengünstig zu haben. Gesunde Mitarbeitende sind ein betriebswirtschaftlicher Gewinn für jedes Unternehmen. Die CVP will erreichen, dass regelmässige Sportausübung mit dem Erwachsenwerden aufrecht erhalten bleibt.

- Die CVP fordert von Arbeitgebenden mehr Flexibilität und Entgegenkommen beim Wunsch nach sportlichem Ausgleich ihrer Mitarbeitenden. Sportangebote und -infrastruktur können ausschlaggebende Argumente für die Wahl des Arbeitsgebers sein. Mögliche Massnahmen: flexible Mittagspausen, Infrastruktur (Garderoben, Sportzimmer, Velounterstände), Vergünstigungen z. B. von Sportabonnements.
- Das Unternehmen als Vorbild: interne Sportanlässe oder die Teilnahme des Unternehmens an einem Sportanlass lohnen sich sowohl für das Unternehmen (Image, Visibilität) wie auch für die Mitarbeitenden (Vereinbarkeit Beruf und Sport).
- Kinder sollen kein Hindernis sein um Sport ausüben zu können. Fitnesscenter und Sportveranstaltungen (Tennisturniere, Laufveranstaltungen, Fussballgrümpeli) sollten nach Möglichkeit Aktivitäten oder Betreuung für Kinder anbieten, damit Sport für Eltern und Kinder vereinbar ist. Gleichzeitig darf organisierter Kinderbetreuung von staatlicher Seite her keine unnötigen Hürden in Form von unnötigen Auflagen gestellt werden.
- Eltern, deren Kinder in Sport- oder sonstigen Vereinen mitmachen, sind auf eine gute Koordination angewiesen. Trainingszeiten und -orte für Kinder und Jugendliche müssen mit einem Familienleben vereinbar sein. Es kann deshalb nicht sein, dass Schulkinder erst nach 20 Uhr ihr Training absolvieren können. Die CVP fordert die zuständigen Gemeinden bzw. Vereine auf, die Belegungszeiten der Sportanlagen nach den Bedürfnissen der Familien zu richten.



- Die CVP fordert Unternehmen auf, ihre jungen Mitarbeitenden bei der Nachfrage nach Jugendurlaub³ zu unterstützen und zu gewähren. Eine Ablehnung des beantragten Jugendurlaubs ist für die ehrenamtliche Arbeit sehr demotivierend und endet oft damit, dass Leitende ihre Tätigkeit beenden.
- Die CVP fordert, dass an Berufs- und Kantonsschulen sportlichen Engagements grössere Akzeptanz und Flexibilität entgegengebracht wird. Mit dem Jugendurlaub (siehe oben) ist zwar ein geeignetes Gefäss vorhanden, die Promotion und Information durch Kanton, Verein, Verband, Schule und Lehrbetrieb muss aber verbessert werden. Der Bund unterstützt beispielsweise Bestrebungen seiner Verwaltungseinheiten zur Erlangung des Labels „leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb“ von Swiss Olympic. Er fördert Anstellungsbedingungen, die es erlauben, Sport und Beruf zu vereinbaren.
- Sport und Armee: Die CVP will prüfen, ob J+S-Ausbildungskurse an die Dauer der geleisteten Diensttage der WK (Wiederholungskurse) angerechnet werden können.
- Ausserdem sollen mehr Zivildienst-Angebote im Sportbereich geschaffen werden. Vereine sollen die eigenen jungen Mitglieder als Zivis engagieren dürfen.

³ Art. 329e Obligationenrecht „...hat dem Arbeitnehmer bis zum vollendeten 30. Altersjahr für (...) Tätigkeit im Rahmen ausserschulischer Jugendarbeit (...) sowie für die dazu notwendige Aus- und Weiterbildung jedes Dienstjahr Jugendurlaub bis zu insgesamt einer Arbeitswoche zu gewähren.“



3. Kinder, Jugend und Sport

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Sporadische Bewegungsmenschen brauchen sehr viel mehr Motivation für den Sport, als solche, die sich regelmässig bewegen. Die CVP setzt sich dafür ein, dass die Grundlagen für regelmässiges und lebenslanges Sporttreiben früh und langfristig gelegt werden.

Breitensport soll nicht nur eine spezifische Sportart fördern, sondern die Menschen dazu bringen, sich vielfältig zu bewegen und neue Sportarten kennenzulernen. Dazu braucht es einen Zugang. Dieser erfolgt sehr oft durch die Familie oder durch zahlreiche Stunden von Freiwilligenarbeit der Sport- und Jugendverbände.

In der Schule erwerben Kinder vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der Sportunterricht legt den Grundstein für die weitere sportliche Betätigung, ermöglicht die persönliche Entscheidungsfindung zugunsten der geeigneten Sportart sowie eine aktive Freizeitgestaltung und somit für ein gutes Wohlbefinden bis ins Alter.

- Die CVP wehrt sich gegen den Abbau von Sportlektionen. Wir fordern Bildungsinstitutionen auf, Sportlektionen nicht zu vernachlässigen, sondern sie als integralen Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung zu betrachten. Der Sportunterricht, das heisst ganz konkret drei Stunden pro Woche, ist mehr als nur Sport, sondern fördert auch die Selbst- und Sozialkompetenz. Es geht um soziales Lernen, Disziplin, eigene Grenzen erfahren und Erfolge feiern.
- Die CVP unterstützt die Forderung nach einer täglichen Sportstunde bzw. einer täglichen Bewegungseinheit. Mehr Bewegung steigert die Konzentrationsfähigkeit und mindert das Aggressionspotential der Schulkinder. Wie die Stunde genau ausgestaltet werden sollte, soll jede Schule selber bestimmen können.
- Man weiss, dass im Schulsport ganz wesentlich die Weichen für ein lebenslanges Sporttreiben gestellt werden.⁴ Deshalb ist die Qualität des Schulsports enorm wichtig. Und damit kommt auch der Ausbildung der Lehrpersonen eine sehr grosse Bedeutung zu. Die CVP fordert, dass Primarlehrpersonen einen Ausbildungskurs für J+S-Kindersportleitende⁵ besuchen müssen. Da an den Pädagogischen Hochschulen gesamtschweizerisch keine Vorgaben mehr an die Sportausbildung auf Primarstufe bestehen, stellt ein Besuch einer J+S-Ausbildungswoche für jede Lehrperson eine Basis dar zu lernen, wie wichtig Bewegung für die Entwicklung der Kinder ist (Projekt „Kinder in Bewegung“).
- Junge Sportlerinnen und Sportler sollen für (J+S-)Leiter- bzw. Trainerfunktionen motiviert werden. Rechtzeitiges Aufzeigen der Möglichkeiten und frühes Einbinden in die Vereinsstrukturen können dem Trend des Mitgliederschwunds in den Vereinen entgegenwirken. Die CVP unterstützt das Brückenschlagen vom Sport ausüben zum Sport un-

⁴ Kinder- und Jugendförderungsbericht Sport Schweiz 2014

⁵ Jugend+Sport (J+S) ist ein international vorzeigbares Breitensport-Förderungsprogramm des Bundes. Es bietet auch Leiterkurse an. J+S-Kindersport fördert vielseitige und kindergerechte Sportangebote in Vereinen und Schulen für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren. Die Kinder werden dabei unterstützt, ihre persönlichen sportlichen Vorlieben zu entdecken. In den Angeboten werden durch das Training der Bewegungsgrundformen günstige Voraussetzungen für spätere sportartspezifische Leistungen geschaffen.



terrichten. Dies muss im richtigen Moment geschehen, damit die Freude der Jugendlichen nicht verloren geht und sie ihre Erfahrungen weitergeben können. Demzufolge ist das Mindestalter von 18 Jahren für anerkannte Leiterausbildungen zu hoch, die CVP fordert eine Herabsetzung auf 14 Jahre. Die CVP schlägt vor, dass eine spezielle Ausbildung für 14-18 jährige geschaffen wird, damit sie einen Leitereinsatz zusammen mit einem erfahrenen J+S Leitenden und gegen eine reduzierte Leiterentschädigung wahrnehmen können. Hilfsleitende ab 14 Jahren könnten wesentlich mithelfen, die Dropout-Quote in den Vereinen zu verringern und mehr Jugendliche im Sport zu behalten.

- In der Tat führte die Umstellung auf das jetzige Leitermodell dazu, dass es immer weniger und weniger gut ausgebildete Leitende gibt. Das Anreizprinzip „je höher die Ausbildungs-Stufe, desto mehr Fördermittel“ ging verloren. Heute ist es aus finanzieller Sicht nicht massgeblich, ob ein Grundkursabsolvent oder ein Experte auf dem Sportplatz steht. Die CVP fordert die Wiedereinführung eines Anreizsystems.
- Den Zugang zu den Kindern zu finden, wird für Vereine immer schwieriger. Dies unter anderem darum, weil es nicht mehr möglich ist, an den Schulen Werbung zu machen. Aber genau hier erreichen Vereine ihr gesamtes Publikum – beispielsweise auch Kinder mit Migrationshintergrund. Die CVP fordert, dass Vereinen bei der Eigenwerbung keine unnötigen Hürden gestellt werden. Die Schulen sollen auf die Vereine zugehen und Möglichkeiten schaffen, schulnah Angebote durchzuführen, um den Eintritt in das Vereinsleben zu erleichtern. Dies auch im Rahmen des J+S Kindersports, welches die CVP grundsätzlich sehr befürwortet, das aber keine Konkurrenz zu den Vereinen darstellen darf.
- In diesem Sinne unterstützt die CVP die Idee von freiwilligem Schulsport. Jede Schule sollte einen Schulsportkoordinator haben (oder zumindest einen Sportkoordinator in der Gemeinde, vgl. S. 10), der in Zusammenarbeit mit den kommunalen Vereinen ein Sportprogramm ausserhalb der Unterrichtszeiten zusammenstellt, sich um die Anmeldungen kümmert und die Finanzierung sicherstellt. Mit diesen niederschwelligen Sportangeboten entsteht eine Art Kinderbetreuung nach den obligatorischen Unterrichtszeiten, was auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördert und das Blockzeiten-Modell ergänzt. Außerdem wird dadurch die sonst ungenutzte Infrastruktur der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Wichtig dabei ist, dass der freiwillige Schulsport keine Konkurrenz zu den Vereinen innerhalb der Gemeinde darstellt oder gegenüber gewissen Vereinen ausschliessend wirkt (z. B. Kinder- und Jugendverbände).
- Eltern tun ihren Kindern keinen Gefallen, wenn sie sie mit dem Auto zur Schule fahren. Gehen Kinder zu Fuss oder mit dem Fahrrad zur Schule, tun sie nicht nur mehr für ihre Bewegung respektive für ihre Gesundheit, sie entwickeln auch mehr Sozialkompetenz und Selbstständigkeit. Die CVP ruft die Schulgemeinden auf, hier mit Halteverboten – auch aus Sicherheitsgründen – durchzugreifen.



- Die CVP anerkennt das Programm Jugend+Sport als zentrales Instrument des Bundes zur Förderung des Kinder- und Jugendsports und unterstützt deshalb die im Breitensportkonzept des Bundes vorgesehene Ausweitung der J+S Förderung. Die CVP wehrt sich gegen jegliche Kürzungen. Die steigende Nachfrage für Lager und Kurse muss finanziert werden können und die Planbarkeit muss gewährleistet werden. Die CVP fordert deshalb eine Aufstockung des Budgets für 2016 (Motion Lohr 15.3254). Die Gelegenfinanzierung soll innerhalb des VBS-Departements erfolgen.
- Die CVP fordert Vereine, die von Swisslos bzw. Loterie Romande profitieren, auf, langfristig zu denken und nachhaltig in den Nachwuchs und allenfalls in neue Infrastruktur zu investieren, anstatt mit diesen Mitteln bloss die ordentlichen Budgetausgaben zu decken.



4. Sport in der Gemeinde

Sportförderung in der Gemeinde hat weitreichende Auswirkungen. Die gemeinnützige Arbeit von Sportvereinen wirkt gesellschaftlich integrierend und ist Teil unserer Kultur. Gesellschaftliches Engagement in einem bzw. durch einen Sportverein bringt volkswirtschaftlichen Nutzen. Außerdem gehen Sport und Tourismus Hand in Hand. Dabei müssen nicht immer neue Top-Infrastrukturen gebaut werden, um mehr Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, manchmal genügt auch einfach die Erhaltung der Natur (z. B. Wälder), Velowegen, Raum für freies Spielen in den Quartieren, Spielplätze und sichere Schulwege. Mehr Freiraum heißt mehr Bewegung.

- Für Sportvereine und -veranstalter haben sich die administrativen Aufgaben und rechtlichen Vorschriften in den letzten Jahren massiv erhöht: Komplexe Mietverträge, Haftpflichtversicherungen, Vandalismus, Sicherheits-, Verkehrs- und Entsorgungskonzepte, Mehrwertsteuer usw. Damit wurden den Sportvereinen und -veranstaltern grosse Steine in den Weg gelegt. Viele Sportvereine und -veranstalter bekunden Mühe, weil sie schlachtweg das Know-how nicht besitzen. Die CVP fordert Kantone und Gemeinden auf, Bürokratie abzubauen und bei Formfehlern in Gesuchen entsprechende Milde walten zu lassen.
- Außerdem ist vielen neugegründeten Vereinen gar nicht bekannt, dass sie die Möglichkeit haben, Fördermittel über die Kantone zu beziehen. Darüber hinaus müssen sich die Vereine mit viel Papierkram herumschlagen (die richtigen Gesuche korrekt ausfüllen, auf Genehmigungen warten etc.). Die CVP fordert die Kantone auf, langfristig eine kantona-le Vereinfachung bzw. Harmonisierung bei den Fördermitteln und deren Anspruchskonditionen anzustreben.
- Eine vermehrte Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit kann durch einfache Administration, gute Rahmenbedingungen und Infrastruktur, Unterstützung bei der Zusammenarbeit und Verdankung öffentlich gefördert werden. Die CVP fordert von Bund, Kantonen und Gemeinden, Vereine bei der Besetzung von Ehrenämtern, bei einer Beleuchtung ihrer Mitgliederstruktur oder bei spezifischen Angeboten zugunsten der Stärkung der Vereinskultur zu unterstützen – sei es logistisch oder finanziell. Eine solche Aufgabe könnte auch dem Bundesamt für Sport BASPO übertragen werden.
- Die CVP macht sich stark für eine zeitgemäße und nachhaltige Sportinfrastruktur. Diese gehört zu den wichtigen Standortfaktoren eines jeden Kantons bzw. einer Gemeinde. Um die Kosten der Sportinfrastruktur bewältigen zu können, sollen Kantone und Gemeinden verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten und Synergien in Betracht ziehen. Die CVP unterstützt Bestrebungen im Rahmen von Public-Private Partnerships.
- Investiert eine Gemeinde in ein Sportgrossprojekt, sollen sich Nachbargemeinden finanziell beteiligen. Dadurch können Infrastrukturprojekte und ihre Instandhaltungen langfristig sichergestellt werden. Ein gelungenes Beispiel ist der Sportpark Bergholz in Wil (SG), wo neun Regionsgemeinden bereits in der Planungsphase zugesagt hatten, sich an den jährlichen Betriebskosten zu beteiligen. Im Gegenzug profitieren Einwoh-



nerInnen dieser Nachbarsgemeinden von vergünstigten Eintrittspreisen.

- Die CVP unterstützt die Ergänzung der vom Bundesamt für Sport (BASPO) betriebenen Sportzentren Magglingen und Tenero um ein Nationales Schneesportzentrum. Das Schneesportzentrum soll geeignete Infrastrukturen und Dienstleistungen für den Schnee- und Eissport zur Verfügung stellen - analog den vor allem für Sommersportarten ausgerichteten bisherigen Zentren.
- Gemeinden sollen Synergien zwischen dem Schulsport und Vereinssport verstärken. In Zeiten des verdichteten Bauens sind Schulen und Vereine auf gegenseitige Standortnähe angewiesen. Sie ergänzen sich nicht nur im Bezug auf gemeinsame Sportanlagen, sondern auch bezüglich Parkplätze, öV-Erschliessung, Lärmemission etc.
- Die CVP unterstützt das Konzept des lokalen Bewegungs- und Sportnetzes (LBS). Das LBS koordiniert alle Partner in einer Gemeinde, einer Stadt oder einer Region, die mit Bewegung und Sport zu tun haben. Dank dieser Koordination kann die Sportinfrastruktur effizienter bewirtschaftet, das Sportangebot für alle Altersstufen ausgebaut und mehr natürliche Bewegungsräume geschaffen werden. Jede Gemeinde etc. bestimmt die Modalitäten ihres LBS selbst. Das Projekt muss allerdings dringend revitalisiert werden. Die CVP verlangt eine Info-Offensive durch das BASPO. Ziel muss sein, dass jede grössere Gemeinde ein LBS betreibt. Kleinere Gemeinden können sich zu einem LBS zusammenschliessen.
- SportkoordinatorInnen sind die treibende Kraft hinter dem LBS. Sie informieren und vor allem koordinieren, z. B. kleinere Sport-Events (Neuzuzüger-Info, Sportnacht/Midnightsports, schweiz.bewegt, Sportartenschnupperwoche, Altersausflug, Gemeindesportanlagenkonzept etc.). Sie tragen zum langfristigen Erhalt eines LBS bei und stellen als Ansprechperson für alle Beteiligten ein Pendant zum Schulsportkoordinator (siehe S. 7) dar. Die Stelle kann Teilzeit besetzt oder für mehrere Gemeinden sein. Bereits mit der Ernennung einer verantwortlichen Person (z. B. im Gemeindevorstand) wäre eine wichtige strukturelle Voraussetzung für die Installation von Sportkoordinatoren geschaffen. Die CVP fordert Gemeinden ausserdem auf, die entsprechende Sportkoordinatoren-Ausbildung zu fördern und vor allem jüngere Interessenten dabei finanziell zu unterstützen.
- Damit junge Menschen aus dem Bereich Sport und Bewegung nach Beendigung ihrer aktiven Karriere weiterhin eingebunden bleiben, fordert die CVP, das Mindestalter der Zulassungsbedingungen für die Sportkoordinatoren-Ausbildung von 25 Jahre auf 20 Jahre herabzusetzen.
- Gemeinden, die sich keine Sportkoordinator leisten können/wollen, fordert die CVP auf, zumindest eine Art „Verband der Vereine“ mit einer Online-Sportplattform zu schaffen, wo man sich über alle Sportangebote in der Region informieren kann. Auf dieser Plattform können die EinwohnerInnen beispielsweise Mitfahrgelegenheiten koordinieren, Sportausrüstungs-Börsen organisieren oder auf Events aufmerksam machen bzw. sogar selbst auf die Beine stellen. Sportvereine könnten über diese Plattform für ihre eigenen Veranstaltungen werben.



5. Sport und Migration

Sportpolitik ist auch Integrationspolitik – und umgekehrt. Hierbei sind Bund, Kantone und die Gemeinden gleichermaßen gefordert. Vereine haben eine soziale Funktion und eröffnen eine Vielzahl an Möglichkeiten und Chancen zur Integration. Im Sport steht das Bewegen im Vordergrund – Sprachbarrieren existieren weniger. Menschen mit Migrationshintergrund stärken ihr Selbstwertgefühl. Sport kann gerade jungen Menschen positive Werte weitergeben, ihnen Druck nehmen sowie neue Möglichkeiten und soziale Kontakte aufzeigen.

Die CVP will den Sport als Schlüssel zur Integration stärker nutzen. Dazu gehört Akzeptanz und Wille auf beiden Seiten – sowohl von den hier heimischen Menschen als auch von den Zugewanderten. Die CVP versteht unter Fördern und Fordern einerseits das Angebot von Integration durch Sport, andererseits aber auch die Eigenverantwortung und Eigeninitiative der Menschen mit Migrationshintergrund, sich zu informieren und sich einzubringen.

- Gerade Familien mit Migrationshintergrund sind oft nicht über das vielfältige Sportangebot informiert. Die CVP regt Sportvereine und -verbände an, offen auf Menschen mit Migrationshintergrund zu zugehen und gezielt auf die Angebote und Möglichkeiten hinzuweisen.
- Die Schulpflicht gilt für alle Fächer!⁶ Die CVP fordert die verantwortlichen Instanzen auf, keine Absenzen zu akzeptieren, sondern strikt den integrativen Unterricht zu verfolgen. Das gilt sowohl für den Sport-, wie auch und besonders für den Schwimmunterricht. Die CVP wehrt sich dagegen, dass sich Mädchen und junge Frauen aufgrund ihrer Religion vom Sportunterricht fernhalten dürfen oder müssen.
- In diesem Sinne soll auch das Thema „Integration im und durch Sport“ aufgefrischt werden, denn gewisse Migrationsgruppen bewegen sich weiterhin weniger als SchweizerInnen und finden weniger leicht den Zugang zum Sport. Entsprechend leiden sie stärker unter den gesundheitlichen Folgen des Bewegungsmangels. Dies betrifft insbesondere junge Migrantinnen. Die CVP verlangt eine Reevaluation von „Integration im und durch Sport“ beim BASPO und die Wiederbelebung des persönlichen Austauschs und der Vernetzung von Akteuren der Bereiche Integration/Migration, Sport und Bewegung, Gesundheit und Bildung.
- Mit Mitgliedschaften in Vereinen integrationsverstärkende Massnahmen. Die CVP befürwortet deshalb vermehrte Mitgliedschaften ausländischer Frauen in lokalen Vereinen. Durch Integration in einen Sportverein können insbesondere Mütter mit Migrationshintergrund sowohl Abwechslung wie auch Regelmässigkeit in ihren Alltag bringen. Sie können ihre Sprach- und Kulturkenntnisse verbessern, ihren Freundeskreis erweitern etc.

⁶ Art. 12 Abs. 2 SpoFöG: „Der Sportunterricht ist in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II obligatorisch.“